



LES ALIMENTS VENDUS AU PETIT MARCHÉ DOIVENT
ÊTRE PROTÉGÉS ET ÉLOIGNÉS DES POUSSIÈRES
IL Y VA DE LA SANTÉ DES ÉLÈVES

SAUBERES WASSER:
DER SCHLÜSSEL FÜR EIN
GESUNDES LEBEN

Morija Schweiz:

Route Industrielle 45 - 1897 Le Bouveret
Tel. +41(0)24 472 80 70 - info@morija.org

Bankkonto Postfinance:

Mingerstrasse 20 - 3030 Bern
IBAN: CH43 0900 0000 1901 0365 8

Morija Frankreich:

BP 80027 - 74501 PPDC Évian les Bains
morija.france@morija.org
Bankkonto Crédit Agricole:
IBAN: FR76 1810 6000 1996 7026 0567 691

Website: www.morija.org

Redaktionelle Leitung: Benjamin Gasse

Redaktion und Fotos: Morija

Titelbild: Jérôme Prekel (Schule von Guéré, Burkina Faso)

Besinnung S. 2: René Progin

Gestaltung: Visuel Design

Übersetzung: Syllabes

Druck: Jordi AG

Social Media: instagram/morija_ong_officiel
facebook.com/morija.org

Kostenlose Zeitung

Förderabonnement: CHF 50.-



Morija verfügt seit 2005 über das ZEWO-Gütesiegel, das vertrauenswürdigen Hilfswerken verliehen wird. Nachdem der spezifische Bedarf eines Spendenaufrufs gedeckt ist, werden die weiteren Spenden für andere dringende Bedürfnisse verwendet.

Unter den verschiedenen Wegen, über die Sie uns unterstützen können, ist die Banküberweisung diejenige, bei der die geringsten Gebühren anfallen.

Wir verpflichten uns, die Adressen unserer Spenderinnen und Spender, Abonentinnen und Abonenten und Mitglieder nicht an Dritte weiterzugeben. Morija verwendet durchschnittlich 14 % der erhaltenen Spenden für die Funktionskosten der Organisation – so finanzieren wir die professionelle Betreuung unserer Projekte und sichern die Nachhaltigkeit unserer Programme.

Unsere Programme werden unterstützt durch die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA).



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

**Direktion für Entwicklung
und Zusammenarbeit DEZA**

Editorial

Benjamin Gasse, Direktor

Wasser ist so sehr Teil unseres Alltags, dass wir manchmal vergessen, wie wichtig und kostbar es ist: Denken wir jedes Mal, wenn wir einen Wasserhahn aufdrehen, daran, was diese Geste bedeutet, was für ein Geschenk Wasser ist und wie gross das Problem seines Zugangs noch immer für Millionen Menschen ist?

Trinkwasser und Sanitärversorgung sind lebenswichtig und ein Grundrecht. Die Vereinten Nationen haben sie deshalb in die nachhaltigen Entwicklungsziele für 2030 aufgenommen. Bis dahin bleiben nur noch vier Jahre, doch der Weg bis zu diesem Ziel ist noch lang: Rund 2,1 Milliarden Menschen haben noch immer keine Trinkwasserversorgung, und 1,8 Milliarden haben kein Wasser bei sich zu Hause. **Noch schlimmer: Jeden Tag sterben mehr als 1000 Kinder unter fünf Jahren an Krankheiten, die durch schmutziges Wasser, unzureichende Sanitärversorgung oder mangelnde Hygiene verursacht werden.**

Der Zugang zu Wasser ist also weder banal noch selbstverständlich. Deshalb widmet sich die vorliegende Zeitungsausgabe dem Thema Wasser – dieser grundlegenden und doch so fragilen Ressource. Denn in unseren Einsatzländern bleibt der Zugang zu Wasser für alle eine grosse Herausforderung, die unzählige Folgen hat: Gesundheit, Hygiene, Unterernährung und Ernährungssicherheit sind eng mit dieser lebenswichtigen Ressource verknüpft.

So hängt die Gesundheit direkt von der Qualität des verfügbaren Wassers ab. Schmutziges Wasser begünstigt die Verbreitung von Durchfallerkrankungen und schwächt insbesondere die Jüngsten. Sauberes Wasser spielt demnach eine entscheidende Rolle im Kampf gegen Unterernährung: Wie soll man die Mahlzeiten richtig zubereiten, die Gesundheit der Babys schützen oder für gute Ernährungspraktiken sorgen, wenn kein sauberes Wasser vorhanden ist? Wasser ist auch eng mit der Ernährungssicherheit verbunden, insbesondere auf dem Land: Dort ermöglicht Wasser die Viehzucht, den Gemüseanbau, die Bewässerung und in der Folge eine regelmässige und vielseitigere Ernährung. Tag für Tag sind unsere Teams in verschiedenen Bereichen im Einsatz, um Wasser verfügbar und erreichbar zu machen, in ausreichender Menge und Qualität.

Nicht zuletzt steht Wasser in Verbindung mit Würde, Zeitmanagement und sozialer Gerechtigkeit. Allzu oft sind es die Frauen und Mädchen, die sich ums Wasserholen kümmern – mit stundenlangen Wegen zu Fuss auf Kosten ihrer Sicherheit, ihrer Gesundheit, ihres Familienlebens, ihrer Schulbildung oder einer Erwerbstätigkeit. **Ein Bohrbrunnen bietet den Menschen somit nicht nur einen Zugang zu Trinkwasser. Er schenkt ihnen auch mehr Zeit, weniger Belastung, fördert die Gesundheit und unterstützt die Eigenständigkeit.** Der Bericht von Pascaline Ouédraogo ist ein besonders eindrückliches Beispiel dafür.

Der Trinkwassermangel ist also nach wie vor eine grosse kollektive Herausforderung, insbesondere in den am stärksten benachteiligten Regionen. In dieser Hinsicht bleibt der Zugang zu hochwertigem Wasser und würdevollen Sanitärbedingungen eine Priorität unserer Arbeit und unseres humanitären Engagements. Vielen Dank, dass Sie sich an unseren Anstrengungen zur Bewältigung dieser Herausforderungen beteiligen und konkret mithelfen, einen Zugang zu Trinkwasser für tausende Menschen zu ermöglichen.

BESINNUNG

«Mich dürstet» (Joh 19,28).

Diese Worte Jesu sind weder symbolisch gemeint noch verschönert. Sie sind einfach, direkt und zutiefst menschlich. Der ans Kreuz genagelte und erschöpfte Jesus hat wirklich Durst. Sein Körper lechzt nach Wasser.

Dieses Detail der Erzählung, das fast störend wirkt, erinnert uns daran, dass Gott unserer Realität nicht ferngeblieben ist. In Jesus hat er Müdigkeit und Schmerz erfahren, ja sogar das lebenswichtige und so gewöhnliche Bedürfnis zu trinken verspürt. Er weiss, was Wassermangel bedeutet.

Wenn wir nun an diejenigen denken, die diese Realität auch heute noch Tag für Tag erleben, erhält dieser Satz eine ganz besondere Tragweite. Der Durst, den Jesus verspürt, erinnert an ihren Durst. Er hindert uns daran, den Blick abzuwenden. Am Kreuz hat Jesus nicht nur die Sünden der Menschheit auf sich genommen, sondern er hat auch ihre Bedürftigkeit ganz konkret selbst erlebt. Könnte die Erfüllung dieser grundlegenden Bedürfnisse nicht auch Teil unserer Nachfolge Jesu sein?

Zugang zu Wasser ermöglichen, Hygiene unterstützen, neue Würde schenken: Das sind einfache Gesten, die jedoch fest im Evangelium verankert sind. Gesten, die in bescheidener Weise das Mitgefühl Gottes am Kreuz fortdauern lassen.

NEWS AUS UNSEREN PROGRAMMEN

Wasser bewegt – ein Abend im Zeichen der Weltwasserwoche



Gemeinsam mit anderen Blue Communities (Skat Foundation, HEKS und Medair) organisierten wir am 18. März im Alpinen Museum der Schweiz eine Filmvorführung. Gezeigt wurde der eindrückliche Dokumentarfilm *Marcher sur l'eau* von Aïssa Maïga, der den Alltag eines Nomadenvolks im Niger beleuchtet. Besonders bewegend war, wie die Wasserbeschaffung während der Dürrezeit den Familien alles abverlangt – und dabei oft auf den

Schultern der Mädchen lastet. Das anschliessende Podiumsgespräch mit Michèle Heeb (Helvetas), Daniel Maselli (DEZA), Valérie Bertschy (Skat Foundation) und Delphine Magara (Swiss Water Partnership) eröffnete wertvolle Perspektiven und regte wichtige Reflexionen an.

Herzerwärmendes Raclette

Am 27. März organisierten die Schülerinnen und Schüler der ECG in Monthey (VS) einen Raclette-Abend unter dem Motto «La raclette qui réchauffe les coeurs», um Spenden für Morija zu sammeln. **Mehr als 110 Personen nahmen an der gemütlichen Veranstaltung teil.** Es konnten rund 7000 CHF gesammelt werden, um den Kampf gegen Unterernährung in Afrika zu unterstützen. Ein gelungener Abend, getragen durch das Engagement der Schülerinnen und Schüler!



Run2Help 2026: Spendenlauf gegen den Hunger



Nach dem tollen Erfolg des letzten Jahres findet dieses Jahr am **Sonntag, 20. September**, in Le Bouveret (VS) die vierte Ausgabe des Run2Help statt. Alle können mitmachen und so Sport und Engagement miteinander verbinden. Sie können rennen oder gemächlich laufen – wie es für Sie am besten passt! Für einen gemütlichen Abschluss können Sie sich anschliessend an verschiedenen Essensständen verpflegen.



Merken Sie sich das Datum vor! Infos und Anmeldung auf morija.org.

VOM BOHRLOCH ZUR TRINKWASSERQUELLE:

WASSER NACHHALTIG ZUGÄNGLICH MACHEN

Im Jahr 2025 hat Morija in Burkina Faso, am Stadtrand der Hauptstadt Ouagadougou, drei neue Bohrbrunnen realisiert und drei bestehende Anlagen saniert. Heute haben dadurch mehr als 7'600 Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser – in unmittelbarer Nähe ihres Wohnortes.

Der Bau eines Bohrbrunnens erfolgt in mehreren sorgfältig abgestimmten Schritten. Die Standorte werden gemeinsam mit den Gemeinden und lokalen Behörden bestimmt. So wird sichergestellt, dass möglichst viele Menschen profitieren und der Zugang gerecht verteilt ist.



Anschliessend bohren die Teams bis zu den unterirdischen Wasserressourcen – meist in einer Tiefe von 50 bis 70 Metern. Je nach Bodenbeschaffenheit kommen unterschiedliche Verfahren zum Einsatz: In weichen Böden wird das sogenannte Spülbohrverfahren (Rotary) verwendet, während in hartem Gestein ein Presslufthammer eingesetzt wird. Sobald eine ausreichend ergiebige wasserführende Schicht erreicht ist, wird das Bohrloch



stabilisiert und mit Filtern ausgestattet, die das Wasser reinigen und gleichzeitig Partikel zurückhalten.

DIE BEDEUTUNG ROBUSTER AUSRÜSTUNG

Die Anlagen werden mit robusten Handpumpen des Typs India Mark II ausgestattet. Diese sind bewährt, langlebig und können vor Ort gewartet werden. Sie ermöglichen es, Wasser aus grosser Tiefe zu fördern und täglich mehrere hundert Menschen zuverlässig zu versorgen. Eine Betonplatte, ein Ablaufkanal und eine schützende Umrandung sorgen zusätzlich für eine saubere Umgebung rund um die Wasserstelle.

Ein besonderer Fokus liegt auch auf

der Sanierung bestehender Anlagen. Nach einer genauen Analyse – etwa bei Verschlammung oder mechanischen Defekten – werden gezielte Massnahmen umgesetzt, um die Funktionsfähigkeit wiederherzustellen und die Anlagen an die nationalen Standards anzupassen.

Vor der Inbetriebnahme wird jede Wasserstelle umfassend geprüft. Chemische und bakteriologische Analysen stellen sicher, dass das Wasser den Qualitätsstandards entspricht und langfristig sicher genutzt werden kann.

AUSWIRKUNGEN AUF DAS GEMEINSCHAFTSLEBEN

Issaka Nikiema, der sich seit über 30 Jahren bei Morija engagiert, bringt die Wirkung auf den Punkt: „Ich habe miterlebt, wie Dörfer ohne Zugang zu Wasser durch einen Brunnen tiefgreifenden Wandel erfahren haben. Kinder können wieder zur Schule gehen, Frauen werden von der täglichen Last der Wasserholens entlastet, und ganze Familien gewinnen ihre Würde zurück.“ ■



HÄNDEWASCHEN: EINE EINFACHE GESTE, DIE LEBEN RETTET

Durchfallerkrankungen sind in Burkina Faso weiterhin eine der Hauptursachen für die Sterblichkeit von Kleinkindern. Doch eine einfache Geste kann helfen, die Infektionen, die dazu führen, um 30–50 % zu senken: sich die Hände mit Seife waschen. Diese Massnahme wird häufig als die «beste Impfung gegen Durchfall» bezeichnet und ist eine der leichtesten und gleichzeitig wirksamsten, um Leben zu retten.

NEUE GEWOHNHEITEN ETABLIEREN

Durch das Programm für Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene sensibilisiert Morija die Bevölkerung konkret und unter Berücksichtigung der lokalen Gegebenheiten. Und dies mit einem klaren Ziel: nachhaltig neue Gewohnheiten für die entscheidenden Etappen des Alltags zu etablieren. Die Begünstigten lernen, sich vor dem Kochen und dem Essen, bevor sie ein Kind füttern, aber auch nach dem Toilettengang, dem Wickeln eines Babys oder nach einer schmutzigen Arbeit die Hände zu waschen.

Damit dies auch praktisch umsetzbar ist, installiert Morija gleichzeitig Händewaschanlagen, unter anderem in den Schulen. Sie sind mit einem Hahn mit Tropfaufsatz ausgestattet, damit möglichst viel Wasser gespart und gleichzeitig der Zugang zu guter Hygiene erleichtert wird.

IN DEN SCHULEN

Den Schulen kommt in unserer Strategie eine zentrale Rolle zu. Durch die Sensibilisierung der Kinder investieren wir in Akteure der Veränderung, die diese Massnahmen an ihre Familie weitervermitteln können.

Dabei steht auch ein entscheidender Punkt im Fokus: Ohne Seife ist das Händewaschen viel weniger effizient. In vielen Situationen ist Seife jedoch schwer zu finden oder zu teuer für die Familien.

Deshalb gehen wir noch einen Schritt weiter und fördern die lokale Seifenherstellung. Im Rahmen der Schulungen Programms « Ernährung für Säuglinge und Kleinkinder » sowie der Erwerbstätigkeiten auf dem Land

lernen die Frauen, wie man Seife herstellt. Sie erwerben konkretes Know-how, um aus lokalen Rohstoffen wie Kariténüssen Seife, aber auch Öl und Salben, die teurer verkauft werden können, anzufertigen.

Diese Schulungen verbessern einerseits die Hygiene in den Familien und andererseits die wirtschaftliche Eigenständigkeit der Teilnehmerinnen. In Yagma am Stadtrand von Ouagadougou fand im Oktober 2025 ein Seifenworkshop statt, und die Teilnehmerinnen erhielten zusätzlich ein Produktionsset.

Die Sensibilisierung ist ebenfalls in die Schulungen zur Ernährung für Säuglinge und Kleinkinder integriert, denn durch ANJE erhalten die Mütter praktische Tipps, um die Gesundheit ihrer Kinder zu schützen, unter anderem, indem sie grundlegende Hygienemassnahmen im Alltag umsetzen.

DAS ZIEL: GESUNDE KINDER

In der «Harmonie»-Schule sind diese Massnahmen bereits zur Gewohnheit geworden. Schuldirektor Ouattara Aboubacar berichtet: «Früher benutzten unsere Schülerinnen und Schüler Eimer, um sich die Hände darin zu waschen, was zu Hygieneproblemen führte. Heute kann sich jedes Kind dank der von Morija installierten Anlage mit mehreren Wasserhähnen nach dem Sport, vor dem Unterricht sowie vor und nach dem Essen die Hände waschen. Das Wasser wird nicht mehr verschwendet. Das ist eine riesige Erleichterung für unsere Schule.»

Durch solche einfachen Initiativen, die zugleich grosse Wirkung zeigen, trägt Morija dazu bei, die Übertragungskette der Krankheiten zu durchbrechen und den Kindern eine gesündere Zukunft zu ermöglichen. ■



DANK DES TROPFAUFSATZES WIRD KEIN WASSER VERSCHWENDET.

«JETZT IST DAS WASSER LEICHT ERREICHBAR»



Ich heiße Pascaline Ouédraogo, bin 39 Jahre alt, verheiratet und Mutter von sechs Kindern. Ich wohne in Nagzougou, einem Quartierteil von Yagmkoudogo, das zu Ouagadougou gehört.

Bevor Morija bei uns einen Bohrbrunnen baute, war unser Alltag äußerst schwierig. Um Trinkwasser zu beschaffen, musste ich weit laufen, manchmal 30 bis 45 Minuten zu Fuss. Vor Ort musste ich dann lange anstehen, denn die wenigen Wasserstellen waren immer überlaufen. Zudem kostete das Wasser Geld. Ich konnte es mir nicht immer leisten, vor allem an den Tagen, an denen es mir nicht gelang, den Sand zu verkaufen, den ich einsammle, um für meine Familie aufzukommen.

Der Wassermangel hatte schwerwiegende Folgen. So konnten wir uns manchmal nicht richtig waschen und nicht kochen. Die Hygieneregeln, die uns die Leute von Morija vermitteln, waren nur schwer zu befolgen, und meine Kinder waren häufig krank.

EINE VERÄNDERUNG DES ALLTAGS

Seit der Inbetriebnahme des Brunns hat sich unser Leben vollkommen verändert. Heute ist das Trinkwasser in nicht einmal fünf Minuten erreichbar, und das Wasser ist jederzeit verfügbar. Das langwierige

Wasserholen, das früher so belastend war, gehört nun der Vergangenheit an.

Die Zeit, die ich dadurch gewinne, ist kostbar. Ich kann die Mahlzeiten für meine Kinder rechtzeitig zubereiten und mir bleibt mehr Energie für meine Erwerbstätigkeit. Dadurch sammle ich mehr Sand als früher, was unsere Lebensbedingungen verbessert.

EIN GESÜNDERES LEBEN

Der Zugang zu Trinkwasser hat auch unsere Gesundheit verbessert. Jetzt können wir die Hygieneregeln einhalten und leiden dadurch weniger oft an Durchfall. Der ganzen Familie geht es besser, vor allem den Kindern.

Nicht nur meine Familie, unsere ganze Gemeinde profitiert von dieser Veränderung. Die Frauen haben mehr Zeit für eine Erwerbstätigkeit und die Gesundheit der Bevölkerung verbessert sich.

Ich bin Morija und seinen Teams zu tiefst dankbar für dieses Projekt, das unsere Leben verändert hat. Dank des Bohrbrunnens haben wir mehr Zeit und neue Hoffnung geschöpft. ■

Bericht von Pascaline Ouédraogo, Begünstigte eines Bohrbrunnens in Nagzougou (Burkina Faso)



MAN TRIFFT SICH AM BOHRBRUNNEN, UM TRINKWASSER ZU HOLEN.

«DAS WASSER KONTROLLIEREN UND DIE ZUKUNFT PFLANZEN»

Die Landwirtschaft in Burkina Faso ist noch immer stark von den Niederschlägen abhängig. Die Mehrheit der Pflanzungen erfolgt im Winter, wenn viel Wasser verfügbar ist. Diese Abhängigkeit schränkt die Produktion stark ein und führt jedes Jahr dazu, dass die Ernährungssicherheit der Familien mehrere Monate lang bedroht ist.

BOHRBRUNNEN UND LANDWIRTSCHAFT: EINE NACHHALTIGE HILFE ANGESICHTS DER KLIMATISCHEN HERAUSFORDERUNGEN IN BURKINA FASO

Im Zuge der Klimaveränderungen wird die «Kontrolle» über das Wasser entscheidend. Mithilfe von Bohrburinnen und Pumpanlagen können die Produzentinnen und Produzenten nunmehr auch in der trockenen Jahreszeit Nahrungsmittel anbauen und ihre Tätigkeit diversifizieren. Der Gemüseanbau ist in der Trockenzeit besonders verbreitet und bietet zahlreiche Vorteile: Er ermöglicht eine vielseitigere Ernährung dank unterschiedlichster Sorten, eine schnellere Ernte und ein stabileres Einkommen beim Verkauf auf den Märkten.

In den von Morija unterstützten Agroforstliche Familienfelder (Bocage-System) erlernen die Menschen nachhaltige Methoden, um die Wassernutzung zu optimieren: Sammeln des Regenwassers, Anlegen kleiner Gräben, Kompost, um die Feuchtigkeit im Boden zu erhalten, oder auch Techniken wie Zäi oder das Anlegen von «Halbmonden». In der trockenen Jahreszeit ermöglichen Bewässerungssysteme, Brunnen für die Gemüsegärten und das Pflanzen von Bäumen, die Feuchtigkeit im Boden zu erhalten und die Folgen von Wind und Hitze zu begrenzen. Diese Methoden helfen auch, die Böden wiederherzustellen und die Wüstenbildung zu bekämpfen, damit die Widerstandsfähigkeit gegenüber dem Klimawandel verbessert wird.

KONKRETE AUSWIRKUNGEN VOR ORT

Léon Bazié, ein Bauer aus Kandarzana, der 2025 eine dieser Schulungen absolvierte, erzählt:

«Der Gemüseanbau hat unser Leben verändert. Wir bauen unter anderem Tomaten, Zwiebeln und Kohl an, die wir in der Familie selbst verzehren. Das verbessert unsere Ernährung und unsere Gesundheit. Die Gemüseernte ist aber auch eine wichtige Einkommensquelle. In nur wenigen Monaten können wir damit ausreichend verdienen, um unseren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Zuvor schränkte der Wassermangel unsere Tätigkeit ein. Heute können wir dank den eingeführten Methoden das ganze Jahr über anbauen. Unsere Ernten sind umfangreicher und von besserer Qualität. So können wir die Produkte auch auf dem Markt besser verkaufen.

Überdies gibt der Gemüseanbau den Jungen aus dem Dorf Arbeit. Auf unseren Parzellen arbeiten mehrere Personen. Das ist eine echte Chance zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.»

Dank des Zugangs zu Wasser werden die Gemeinschaften eigenständiger, gesünder und widerstandsfähiger. Wasser ist viel mehr als nur eine Ressource. Es wird zu einem Treiber für die nachhaltige Entwicklung, im Dienste der Bevölkerung und der zukünftigen Generationen. ■



IHR ENGAGEMENT IST ÄUSSERST WERTVOLL
UND TRÄGT FÜR EINE GANZE GENERATION FRÜCHTE.



MIT
CHF 35.-

schenken Sie
einem Menschen
einen nachhaltigen
Zugang zu
Trinkwasser.



SEIT 1979

Jetzt mit TWINT
spenden!

QR-Code mit der
TWINT App scannen
Betrag und Spende
bestätigen



Ihre Spende
in guten Händen